



Bereits über 50 Jahre repräsentieren ausschließlich christdemokratische Abgeordnete diesen Wahlkreis in Bonn und Berlin: oben links Dr. Hansjörg Häfele, Staatssekretär unter Finanzminister Stoltenberg (links), unten links Meinrad Belle, ehemaliger Brigachtaler Bürgermeister, und oben rechts Siegfried Kauder, den die Basis absägte, und der es als unabhängiger Kandidat noch einmal vergeblich wissen wollte. Sein Erbe hat vor vier Jahren Thorsten Frei (unten rechts) angetreten.

Fotos: NQ-Archiv

Schwarz hat das Direktmandat im Kreis praktisch abonniert

CDU Seit über 50 Jahren stellen die Christdemokraten den direkt gewählten Abgeordneten. Thorsten Frei gilt trotz des gestrigen Rückschlags als Mann mit Zukunft. *Von Ralf Trautwein*

Bei der Landtagswahl im vergangenen Jahr wurden schwarze Hochburgen reihenweise geschleift. Da mussten CDU-Politiker wie Karl Rombach erdulden, was sie sich in ihren schlimmsten Alpträumen nicht hatten vorstellen wollen: Ihr Mandat ging flöten.

Bei der Bundestagswahl ist das trotz der gestrigen Klatsche undenkbar. Hier hat die CDU das Direktmandat seit über 50 Jahren praktisch abonniert. Diese Ära ist mit einem Namen besonders eng verknüpft: Dr. Hansjörg Häfele. Er löste von 1965 bis 1976 als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises Donaueschingen das Ticket nach Bonn und saß ab 1980 noch drei Mal für den neu gebildeten Wahlkreis Schwarzwaldbaar im Bundestag.

Den „Hatrick“ schafften auch seine Nachfolger: Der ehemalige Brigachtaler Bürgermeister

Meinrad Belle, inzwischen verstorben, und auch Siegfried Kauder, der auf Belle folgte, holten je drei Direktmandate in Folge.

Das schien hier immer alles ganz selbstverständlich. Zu Häfeles Zeiten gehörten satte Erststimmenergebnisse über 55 Prozent praktisch zum guten Ton. Thorsten Frei hat gestern zwar wie die ganze CDU tüchtig Federn gelassen, doch sein 2013er-Ergebnis mit 56,7 Prozent war bärenstark.

Getrieben vom „Kauder-Effekt“

Getrieben war dieser Erfolg, rückblickend betrachtet, auch vom „Kauder-Effekt“ – der Vorgänger hatte sich in eigentümlicher Art und Weise mit der Parteibasis überworfen und war schließlich als unabhängiger Kandidat gegen den eigenen CDU-Nachfolger Frei angetreten. Um mit mageren drei Prozent krachend zu scheitern. Die-

se ungewöhnliche Konstellation von 2013, das darf als sicher gelten, hat die CDU-Wähler im Kreis in hohem Maße mobilisiert. Ungeachtet dessen gilt der Jurist Frei nach wie vor als Politiker mit Potenzial, als ein Mann mit Ambitionen und mit Zukunft. Seinen OB-Sessel in Donaueschingen hat er ohne Zögern abgegeben, als sich die Gelegenheit bot, Kauder zu beerben. Frei will was werden. Er ist noch jung, sieht gut aus und kann prima reden. So einer ist, um es in einem Wort auszudrücken, „ministrabel“.

Indes: Wer nach oben strebt, muss natürlich aufs richtige Pferd setzen. Beziehungen schaden nur dem, der keine hat. Noch besser sind welche zu Leuten, die den Hut aufhaben. Wer wüsste das besser als Hansjörg Häfele, der in der Bonner Republik unglücklicherweise Strauß näher stand als Kohl? Frei hat es in dieser Hinsicht leichter. Angela

Merkel ist schließlich (wieder) alternativlos. Die ewige Kanzlerin hat die schwache Union fest im Griff. Frei kennt sie noch aus seinen JU-Zeiten. Als Merkel Familienministerin war und der Teenager Frei in seiner Heimatstadt Bad Säckingen den Parteienachwuchs führte, haben die beiden zusammen Straßenwahlkampf gemacht.

Wieder eine auf den Deckel

Dass Frei nicht nur gestern, sondern schon Anfang September beim CDU-Landesparteitag eine auf den Deckel gekriegt hat, dürfte ihm wohl nicht nachhaltig schaden. Verhältnismäßig magerer 67,5 Prozent bei der Wahl zum Landes-Vize mögen ein Denkkzettel für die versemelte Landtagswahl sein, die er federführend managte. Den steckt er weg wie das Ergebnis gestern, das andere zu verantworten haben. Aus Wunden werden Narben...